

28 Beiträge zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar



Stadtentwicklungsplan
Rottenburg am Neckar 2020

Beiträge zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar

Bisher erschienen:

- 1 Sportstättenleitplanung, 1979
- 2 Landschaftsbezogene Erholungsplanung, 1979
- 3 Wirtschaftsförderung, 1980
- 4 Rottenburger Baulücken, 1981
- 5 Generalverkehrsplan, 1981
- 6 Radwegeplanung, 1991
- 7 Die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rottenburg am Neckar von 1794 bis 1980, 1990
- 8 Statistisches Handbuch der Stadt Rottenburg am Neckar, 1990
- 9 Bevölkerung 2002, 1991
- 10 Gewerbestandorte Rottenburg, 1991/92
- 11 Wohnstandortuntersuchung, 1991/92
- 12 Baulückenbericht, 1995
- 13 Stadtentwicklungsplanung, 1998
- 14 Baulandbericht und Bauplatzbörse, 1999
- 15 Gewerbegebietsentwicklung, 1999
- 16 Flächennutzungsplan, 2000
- 17 Öko-Konto-Modell, 2001
- 18 Energiebericht 2002
- 19 Grün und Blau, Neues Grün für Rottenburg am Neckar, 2002
- 20 Sportstätten, Vereins- und Freizeitsport in Rottenburg am Neckar, April 2003
- 21 Bevölkerung 2015 / 2030, Auswirkungen - Konsequenzen, Dezember 2003
- 22 Lebendiges Zentrum 2010, Januar 2004
- 23 Wirkungsanalyse, September 2004
- 24 Lokale Agenda 21, 1999 - 2005, März 2006
- 25 Innenentwicklung in der kommunalen Praxis - Rottenburger Baulückenbericht 2006, Juni 2006
- 26 Biotopvernetzung Rottenburg am Neckar von 1976 bis 2006, September 2007
- 27 Städtebaulicher Realisierungswettbewerb Spitalhofgelände - Dokumentation, Sept. 2007

Impressum

Bearbeitung: LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH,

Prof. Dr. Richard Reschl, Bertram Roth, Markus Lämmle

Mitarbeit: Stadtplanungsamt Rottenburg am Neckar, Angelika Garthe, Gabriele Dillmann

Koordination: Dr.-Ing. Holger Keppel

Gestaltung/Karten: Thomas Di Paolo

Fotos: Rainer Mozer, Steffen Schlüter, Holger Keppel, Thomas Di Paolo,
www.sxc.hu, www.istockphoto.com

Herausgeber: Stadt Rottenburg am Neckar, Baudezernat, November 2008
ISBN 978-3-939731-06-1

Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 2020



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

drei Jahre lang – von 1996 bis 1999 – beschäftigten sich die Bürgerschaft, der Gemeinderat und die Verwaltung unserer Stadt intensiv mit den Fragen:

Wo stehen wir und wo wollen wir mit der Entwicklung unserer Stadt hin?

Die Mühen der engagierten Menschen haben sich gelohnt. Die entwickelten und beschlossenen Leitbilder haben bei der alltäglichen Arbeit der Verwaltung und bei vielen Beschlüssen des Gemeinderates die Richtung vorgegeben und viele Entscheidungen erleichtert, so wie es auch als Zielvorgabe für den ersten STEP 2010 gedacht war. Mit der Aufstellung des Planes wurde die Richtschnur für die Entwicklung der Stadt vorgegeben.

Wir stehen heute vor neuen großen Herausforderungen, die eine Überprüfung des damals beschlossenen Leitbildes erfordern. Viele Menschen werden älter und wollen sich in ihrem Ruhestand aktiv betätigen. Familienfreundlichkeit wird zum entscheidenden Standortfaktor bei

der Wohnortwahl und finanzielle Mittel der Stadt müssen vermehrt in die Unterhaltung und Sanierung gesteckt werden. Unter der Federführung meines Vorgängers, Oberbürgermeister Klaus Tappeser, wurde deshalb die Fortschreibung des STEP 2010 beschlossen.

Mit einer Klausurtagung des Gemeinderates haben sich alle Akteure zwei Tage lang intensiv mit den Entwicklungsperspektiven und der aktuellen Lage in unserer Stadt beschäftigt. Viele Ziele aus dem ersten STEP 2010 wurden übernommen, aber auch neue Leitbilder entwickelt.

Ein Schwerpunkt des vorliegenden Papiers liegt in der Erhaltung und Weiterentwicklung unserer lebendigen Ortschaften, die mit ihren vielfältigen Strukturen und Angeboten einen Großteil unserer Gesamtstadt ausmachen.

In sogenannten Zukunftswerkstätten, bei denen viele interessierte Bürgerinnen und Bürger mitgearbeitet haben, wurden die Leitbilder für den neuen STEP 2020 erarbeitet und vom Gemeinderat in dieser Form verabschiedet.

Ich freue mich, dass dieses Papier nun in der Endfassung vor uns liegt. Mein Dank gilt allen Beteiligten, durch deren Engagement der STEP 2020 zustande gekommen ist. Er ist uns zukünftig eine große Hilfestellung bei der Entwicklung unserer Stadt und soll eine Messlatte sein, an der wir uns zukünftig orientieren wollen.

Wir haben ein gemeinsames Ziel: Eine nachhaltige, qualitätsvolle und zukunftsorientierte Entwicklung für unser Rottenburg am Neckar.

*Ihr Stefan Neher
Oberbürgermeister*



1	Einführung – Wandel der Rahmenbedingungen für Kommunen	8
2	Der Prozess Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar	10
3	Masterplan – Strategische Leitprojekte	14
	3.1 Demographischer Wandel	14
	Leitprojekt „Lebendige Dörfer“	16
	Leitprojekt Bildung und Betreuung	18
	Leitprojekt Neue Wohnformen	20
	3.2 Strukturwandel Wirtschaft	21
	Leitprojekt Kernstadtnahes Gewerbegebiet	22
	Leitprojekt Erweiterung Gewerbegebiet Ergenzingen-Ost	22
	Leitprojekt „Kaufhaus Innenstadt“	22
	Leitprojekt Aufenthaltsqualität in der Innenstadt	22
	Leitprojekt Tourismuskonzeption Rottenburg am Neckar	22
	3.3 Ökologische Herausforderungen	23
	Leitprojekt Beitritt zum Klima-Bündnis	23
	Leitprojekt Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar	23
	Leitprojekt Energetische Gebäudesanierung	23
	Leitprojekt Mobilitätskonzept Rottenburg am Neckar	23
	3.4 Übersicht über die Leitprojekte	24
4	Räumliche und strukturelle Leitbilder und Zielsetzungen	26
	4.1 Stellung der Stadt Rottenburg am Neckar in der Region	26
	4.2 Funktionales Leitbild	27
	4.3 Siedlungsräumliches Leitbild	28
	4.4 Demographische Entwicklung	29
5	Leitbilder und Zielsetzungen nach Sachbereichen	31
	5.1 Wohnen	31
	5.2 Arbeiten	32
	5.3 Einzelhandel und private Dienstleistungen	33
	5.4 Tourismus und Gastronomie	34
	5.5 Verkehr	36
	5.6 Bildung und Betreuung	39
	5.7 Freizeit – Sport – Bäder	40
	5.8 Soziales / Zusammenleben in der Stadt	41
	5.9 Landschaftsentwicklung	42
	5.10 Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz	43
6	Beteiligte	44

1

Wandel der Rahmenbedingungen für Kommunen

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und neuer Fragestellungen wird der Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar aus dem Jahr 1999 fortgeschrieben. Städte und Gemeinden müssen sich auf Grund der sich wandelnden Rahmenbedingungen strategisch neu ausrichten. Es zeichnen sich Trends ab, mit denen sich die Kommunen verstärkt auseinandersetzen müssen:

- Demographischer Wandel
- Strukturwandel Wirtschaft
- Ökologische Herausforderungen

Im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklungsplanung müssen diese Trends aufgegriffen und Perspektiven erarbeitet werden.



Demographischer Wandel

Der demographische Wandel wird mit den Attributen „weniger“, „grauer“ und „bunter“ umschrieben. Gemeint ist damit, dass die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland in den nächsten Jahrzehnten an Einwohnern verlieren wird, zugleich wird die Bevölkerung immer älter, und auch der Anteil an Migranten wird deutlich ansteigen. Dass sich dieses „Weniger an Menschen“ nicht gleichmäßig über die Räume verteilen wird, ist nachvollziehbar. Wirtschaftsstarke Regionen werden später und in geringerem Maße vom Rückgang betroffen sein. Der Prozess des demographischen Wandels, aber auch damit einhergehende gesellschaftliche Trends – die zunehmende Pluralisierung und Individualisierung – erzeugen neue Haushaltstypen: Alleinlebende und Alleinerziehende; Familien bestehen aus

unverheirateten Elternteilen und Kinder usw.. Die soziale Integration der unterschiedlichen Gruppen in die Stadtgesellschaft hat einen hohen Stellenwert.

Daraus haben sich neue und differenzierte Wohnbedürfnisse und Lebensstile entwickelt, die sehr spezifische Anforderungen an die Stadt und deren Infrastruktur zur Folge haben. Diese Prozesse werden sich durch den demographischen Wandel verstärken.



Strukturwandel Wirtschaft

Politische, wirtschaftliche und technologische Rahmenbedingungen im Bereich der Wirtschaftsförderung haben sich für kommunales Handeln deutlich verändert. Die Stichworte, die diesen Wandel charakterisieren, sind

- die zunehmende europäische Integration
- die Globalisierung von Produkten, Kapital, Dienstleistungen und Märkten
- und der hohe Stellenwert der Informationsverarbeitung und der Telekommunikation

Städte und Gemeinden sind mit Standortstrategien von Unternehmen konfrontiert, die sich unmittelbar auf ihre Wirtschaftskraft auswirken. Nicht mehr allein die so genannten Global Player investieren weltweit, sondern auch mittelständische Unternehmen überdenken ihre Investitionsstrategien. „Standorttreue“, die Bindung von Unternehmen an einen Ort, ist nicht mehr automatisch gegeben. Im Rahmen der Globalisierung entstehen völlig neue Ketten der Wertschöpfung, neue Formen der weltweiten Arbeitsteilung und Kooperation nehmen zu. Für den innerstädtischen Einzelhandel haben sich die Rahmenbedingungen ebenfalls deutlich verändert.

Dazu zählt die zunehmende interkommunale Konkurrenz ebenso wie die Entwicklung von großflächigem Einzelhandel an so genannten „nicht integrierten Standorten“. Dazu kommt, dass sich neue Betriebstypen herausgebildet haben, die, zum Beispiel in Form von Fachdiscountern und Fachmärkten, den traditionellen Einzelhandel zusätzlich unter Druck setzen. Obwohl sich die kommunalen Haushalte infolge der Erholung der wirtschaftlichen Konjunktur überwiegend konsolidiert haben, sind sie weit davon entfernt, krisenfest und nachhaltig zu sein. Das Streben nach Effektivität und Effizienz wird die Kommunen sowie deren kommunalen Haushalte in Zukunft deutlich prägen.



Ökologische Herausforderungen

Eine der größten ökologischen Herausforderungen unserer Zeit ist der Klimawandel. In den letzten hun-

dert Jahren ist eine weltweite Temperaturerhöhung um 0,7 Grad Celsius eingetreten. Auch Baden-Württemberg ist vom Klimawandel betroffen: Zwischen 1951 und 2000 hat sich die Jahresmitteltemperatur sogar um 1,5 Grad Celsius erhöht. Je nach Region wird bis zum Jahr 2050 mit einem weiteren Temperaturanstieg von bis zu 1,7 Grad Celsius gerechnet. Die Klimaveränderung durch Kohlendioxid ist zwischenzeitlich unbestritten. Es ist notwendig den Ausstoß an Treibhausgasen, insbesondere von Kohlendioxid (CO₂), deutlich zu verringern. Diese zentrale umweltpolitische Herausforderung setzt den schonenden Umgang mit den fossilen Energieträgern Kohle, Erdöl und Erdgas und damit den Aufbau einer CO₂-armen Energieversorgung voraus. Die Landesregierung hat im Jahr 2005 das neue Klimaschutzkonzept „Klimaschutz 2010- Konzept für Baden-Württemberg“ verabschiedet. Die Schwerpunkte der in dem Konzept vorgestellten Klimaschutzmaßnahmen auf Landesebene konzentrieren sich auf die Bereiche Gebäudesanierung, umweltfreundliche Mobilität, Energieeffizienz in Industrie, Gewerbe und Haushalten, Energieeinsparung in Landesgebäuden, kommunaler Klimaschutz, Ausbau der erneuerbaren Energien sowie Zukunft der Kraft-Wärme-Kopplung. Diese Schwerpunkte werden durch Maßnahmen in den Sektoren Land- und Forstwirtschaft sowie Abfallwirtschaft und in zentralen Querschnittsbereichen wie Kommunikation und Bildung sowie Energieforschung ergänzt (aus: Klimaschutzkonzept „Klimaschutz 2010 - Konzept für Baden-Württemberg“).

2 Stadtentwicklungsplanung für Rottenburg am Neckar

Die Stadt Rottenburg am Neckar hat die Kommunalentwicklung LEG Baden-Württemberg GmbH im Juli 1996 mit der Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts beauftragt. Der Stadtentwicklungsplan wurde im Jahr 1999 als Richtschnur für die weitere Stadtentwicklung vom Gemeinderat verabschiedet. Wesentliche Elemente des Stadtentwicklungsprozesses bildeten die Bürger- und Verbraucherbefragung, die Klausurtagungen des Gemeinderates, die aufwendige Bürgerbeteiligung und die Erstellung des Masterplans. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und neuer Fragestellungen wird der Stadtentwicklungsplan aus dem Jahr 1999 fortgeschrieben. Die Fortschreibung des Stadtentwicklungsplans erfolgte über einen Zeitraum von rund 18 Monaten zwischen November 2006 und April 2008 und umfasst insgesamt vier Bausteine:

- Erarbeitung von Grundlagen
- Klausurtagung des Gemeinderates
- Bürgerbeteiligung
- Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 2020



Erarbeitung von Grundlagen

In den Grundlagen der Stadtentwicklungsplanung Rottenburg am Neckar wurde die Wirkungsanalyse aus dem Jahr 2004 – „Beiträge zur Stadtentwicklung“, Nr. 23 - aktualisiert. Die Wirkungsanalyse beinhaltet eine differenzierte Aufbereitung der Maßnahmen, die im Stadtentwicklungsplan von 1999 enthalten waren und zur Zielerreichung ergriffen wurden. Darüber hinaus werden in der Wirkungsanalyse weitere mögliche Projekte und Konzepte zur Zielerreichung vorgestellt, die von der Stadtverwaltung erarbeitet wurden. Neben der Zusammenschau der Leitbilder und Ziele sowie der durchgeführten Maßnahmen sind die generellen Entwicklungstrends in den Bereichen Demographie, Wirtschaft- und Arbeitsmarkt, Wohnungsbau, kommunale Finanzen etc. dargelegt. Die Grundlagen zur Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes sind in der Reihe „Beiträge des Baudezernats“, Nr. 67, dokumentiert.

Klausurtagung des Gemeinderates

Der Gemeinderat der Stadt Rottenburg am Neckar hat sich in seiner Klausurtagung am 23. und 24. Februar 2007 mit der Frage auseinandergesetzt, ob die formulierten Leitbilder und Ziele vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen weiterhin gelten oder ob Anpassungen und Korrekturen vorgenommen werden müssen. Es hat sich gezeigt, dass die Leitbilder und Ziele der Stadtentwicklungsplanung aus dem Jahr 1999 ihre Gültigkeit behalten haben. Sie sind auch weiterhin die Leitlinien der Stadtentwicklung. Abweichungen sind allerdings im Bezug auf die Frage des künftigen Einwohnerwachstums festzustellen. Das ursprüngliche Ziel, einen Anstieg auf rund 45.000 Einwohner zu erreichen, dürfte kaum zu erwarten sein. Realistischer sind geringere Wachstumsraten. Die Herausforderungen, die sich aus den demographischen Veränderungen ergeben, haben in fast alle Themenbereiche Eingang gefunden. Vor allem im kulturellen und sozialen Bereich, aber auch in den Bereichen Wohnen und Einzelhandel wurden die Zielsetzungen im Hinblick auf die demographischen und soziodemographischen Veränderungen ergänzt. Das Thema Betreuung von Kindern und Jugendlichen sowie die Aktivierung von Senioren erhalten dadurch einen neuen Stellenwert. Für den Wohnungsbau werden insbesondere seniorengerechte und generationenübergreifende Wohnformen gefordert, diese sollen vor allem auch im Bestand ermöglicht werden. Eine

stärkere Akzentuierung erfuhr das Leitmotiv Innenentwicklung vor Außenentwicklung; zur Reduzierung des Siedlungsflächenverbrauchs muss der Schwerpunkt der Wohnungsbauentwicklung noch stärker auf der Aktivierung der Innenbereiche liegen. Im Bereich Wirtschaft sollen insbesondere die Bemühungen um interkommunale Kooperationen und überregionale Zusammenarbeit erhöht werden. Im Einzelhandel sind neue Aktivitäten zur Sicherung und Erweiterung eines attraktiven Einzelhandelsangebotes erforderlich. Die Ergebnisse der Klausurtagung des Gemeinderates sind in der Reihe „Beiträge des Baudezernats“, Nr. 71 zusammengefasst.



Stadtentwicklungsplanung für Rottenburg am Neckar

Bürgerbeteiligung

Auf Beschluss des Gemeinderates wurde auf Grundlage der Klausurtagungsergebnisse eine Bürgerbeteiligung durchgeführt. Die Beteiligung der Bürgerschaft an der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes erfolgte in Planungswerkstätten zu ausgewählten Themen der Stadtentwicklung. In den Planungswerkstätten konnten die Teilnehmer Interessen, Vorstellungen und Ideen zur künftigen Entwicklung von Rottenburg am Neckar entwickeln. Gekennzeichnet war die Arbeit durch eine intensive Diskussion unter allen Beteiligten mit dem Ziel der Erarbeitung konkreter Vorschläge.

Die Herausforderungen der weiteren Stadtentwicklung spiegeln sich auch in den Planungswerkstätten wider, nämlich die Themen:

- **Demographische Veränderungen**
- **Wirtschaftlicher Strukturwandel**
- **Ökologie/Klimawandel**

Folgende Themen wurden entsprechend diesen Rahmenbedingungen in den Planungswerkstätten behandelt:



- „Lebendiges Dorf“ – das Beispiel Kiebingen unter Einbeziehung von Dettingen (demographischer Wandel)
- „Lebendiges Dorf“ – das Beispiel Eckenweiler unter Einbeziehung Frommenhausen (demographischer Wandel)
- Entwicklung der Innenstadt/ Einzelhandel und Dienstleistungen (Strukturwandel Wirtschaft)
- Klimaschutz in Rottenburg am Neckar (Ökologie/Klimawandel)

Es wurde angestrebt, sowohl „sachkundige“ als auch fachlich nicht „sachkundige“ Bürgerinnen und Bürger für die Planungswerkstätten zu gewinnen. Für die Teilnahme an den Planungswerkstätten wurden Gruppen, Institutionen und Verbände angesprochen und zur Mitarbeit motiviert. Darüber hinaus bestand nach der Auftaktveranstaltung am 15. Oktober 2007 die Möglichkeit, sich für die Planungswerkstätten anzumelden. Insgesamt haben rund 100 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute aus der Verwaltung und der Wirtschaft in vier Planungswerkstätten intensiv gearbeitet. Die beteiligten Bürgerinnen und Bürger sind im Anhang angeführt. Die Ergebnisse der Planungswerkstätten wurden am 4. Dezember 2007 in der Zehntscheuer von den Sprecherinnen und Sprechern vorgestellt. Die Ergebnisse sind in der Reihe „Beiträge des Bau-

dezernats“, Nr. 73, dokumentiert. Die vorgeschlagenen Projekte und Maßnahmen aus den Planungswerkstätten wurden von der Stadtverwaltung aufbereitet und bewertet. Es hat sich gezeigt, dass zahlreiche Vorschläge und Ideen aufgegriffen und umgesetzt werden können.

Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 2020

Im Stadtentwicklungsplan Rottenburg am Neckar 2020 sind die Leitbilder und Ziele der Stadtentwicklung und die zentralen Perspektiven zusammengefasst. Kern des Stadtentwicklungsplans Rottenburg am Neckar 2020 ist der so genannte „Masterplan“ (Kapitel drei). In so genannten Leitprojekten wurden die strategischen Entwicklungsperspektiven für Rottenburg am Neckar zusammengefasst. Die Leitprojekte besitzen eine hohe zeitliche Priorität, sie werden in einem kurz- bzw. mittelfristigen Zeitraum umgesetzt.

In Kapitel vier und fünf sind die generellen Leitbilder und Ziele für die Stadtentwicklung und die vorgesehenen Projekte und Maßnahmen für folgende Bereiche dargelegt:



- **Stellung der Stadt Rottenburg am Neckar in der Region**
- **Funktionales Leitbild**
- **Siedlungsräumliches Leitbild**
- **demographische Entwicklung**
- **Wohnen**
- **Arbeiten**
- **Einzelhandel und private Dienstleistungen**
- **Tourismus und Gastronomie**
- **Verkehr**
- **Bildung und Betreuung**
- **Freizeit - Sport - Bäder**
- **Soziales/Zusammenleben in der Stadt**
- **Landschaftsentwicklung**
- **Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz**

Sie wurden im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung 1999 erarbeitet. Erneut zur Diskussion gestellt und aktualisiert wurden sie im Rahmen der Klausur des Gemeinderates der Stadt Rottenburg am Neckar im Februar 2007. Die Leitbilder und Ziele werden konkretisiert durch Projekte

und Maßnahmen. Enthalten sind Projekte und Maßnahmen, die im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung 1999 erarbeitet wurden und noch nicht umgesetzt sind. Darüber hinaus sind auch Projekte und Maßnahmen aufgelistet, die sich aus der Klausur des Gemeinderates vom Februar 2007 ergaben.

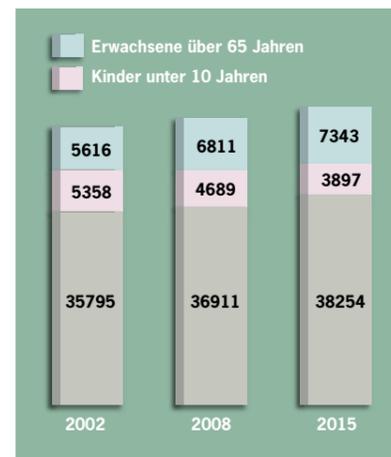
3 Entwicklungsperspektiven für Rottenburg am Neckar

Der Masterplan für Rottenburg am Neckar ist der Kern der Entwicklungsplanung. Im Masterplan sind die strategischen - und damit grundlegenden - Entwicklungsperspektiven für Rottenburg am Neckar in Leitprojekten zusammengefasst. Leitprojekte sind solche Projekte, durch die die Struktur und die Entwicklung der Stadt wesentlich geprägt werden. Sie knüpfen an den generellen Rahmenbedingungen und vorhandenen Potenzialen an und eröffnen strukturelle und räumliche Perspektiven für die weitere Stadtentwicklung.

Die Leitprojekte besitzen darüber hinaus eine regionale Ausstrahlung; sie sind für die Positionierung Rottenburgs in der regionalen Wahrnehmung von herausragender Bedeutung. Mit den Leitprojekten werden die Schwerpunkte der Stadtentwicklung benannt. Ihre Umsetzung hat eine hohe Priorität. Leitprojekte sind der Versuch, kommunale Herausforderungen, die sich aus dem demographischen Wandel, dem Strukturwandel der Wirtschaft und ökologischen Erfordernissen ergeben, aktiv zu begegnen.

3.1 Demographischer Wandel

Der Geburtenrückgang und die zunehmende Überalterung der Gesellschaft sind bereits heute wirksam. Selbst unter Berücksichtigung positiver Wanderungssalden und mittelfristig leicht ansteigender Geburtenraten ergeben sich erhebliche Veränderungen in der Altersstruktur mit entsprechenden Konsequenzen für die kommunale Infrastruktur. Der Bedarf an Schulräumen und der Bedarf an Kindergartenplätzen werden in einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren in manchen Städten und Gemeinden um rund ein Drittel absinken. Dagegen werden ältere und alte Menschen nicht nur relativ, sondern auch absolut rapide zunehmen und im Jahr 2020 über ein Fünftel der Bevölkerung in Baden-Württemberg stellen. Auf Grundlage der demographischen Struktur und der vorhandenen Baumöglichkeiten in Rottenburg am Neckar



Anteil der über 65jährigen und der Kinder unter 10 Jahren an der Gesamtbevölkerung in Rottenburg am Neckar



ckar hat das Planungsbüro Häusser eine Bevölkerungsprognose mit den Zieljahren 2015/2030 vorgelegt („Beiträge zur Stadtentwicklung“, Nr. 21). Die Prognosewerte wurden Anfang 2007 überarbeitet. Die wesentlichen Aussagen der Prognose sind nachfolgend zusammengefasst.

„Im Ergebnis der Vorausschnungsläufe bis zum Jahr 2015 ergab sich für die Gesamtstadt bei der oberen Variante (Szenario 1) ein Endwert von 43.389 Personen im Zieljahr 2015 (Wohnbevölkerung) (+4,2% im Vergleich zum 31.12.2006). Die untere Rechenvariante (Szenario 2) führte zu einem Stand von 41.998 Personen (Wohnbevölkerung) im Zieljahr 2015 (+0,9% im Vergleich zum 31.12.2006). An diesen erwarteten Veränderungen sind jedoch nicht alle

Altersgruppen und sämtliche Stadtteile gleichermaßen beteiligt. Es ergibt sich je nach den örtlichen Gegebenheiten und des jeweiligen Altersaufbaus ein differenziertes Bild.

So ist bei den 3- bis unter 7-Jährigen ein Rückgang der Stärken zu erwarten, der sich je nach Szenario im Bereich zwischen 169 Kindern (-9,5% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) und 486 Kindern (-27,4% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) aufhält. Die Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen wird um 380 Kinder (-18,9% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) bis zu 598 Kinder (-29,8% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015) abnehmen. Mit einem Wachstum ist bei den 20- bis unter 65-Jährigen zu rechnen. Hier geht das Szenario 1 von +9,3% im Zeitraum 31.12.2006 bis 31.12.2015 aus, das Sze-

nario 2 von +6,8%. Wie die Projektion bis zum Jahr 2030 zeigt, ist hier nach dem Jahr 2020 mit einer Trendumkehr zu rechnen. Von dem dann einsetzenden Rückgang wird die Altersgruppe der 65- bis unter 85-Jährigen deutlich profitieren. Ein deutlicher Zuwachs von rund 57% ist in den folgenden Jahren bei 85-Jährigen und älter zu erwarten.“

Die Prognose macht deutlich, dass die zunehmende Überalterung und der Rückgang bei den unter 20-Jährigen nicht umgekehrt werden kann. Selbst extreme Wanderungsgewinne können den demographischen Umbruch allenfalls zeitlich hinauschieben.

Der demographische Wandel hat somit Auswirkungen auf die unterschiedlichsten Bereiche:

- Kinderbetreuung/Kindergarten
- Schule
- Altenhilfe
- Soziale Infrastruktur
- Nahversorgung
- Infrastrukturkosten
- Vereinswesen etc.

Um diesen Entwicklungen zu begegnen, werden diese Leitprojekte initiiert:

- „Lebendige Dörfer“
- „Bildung und Betreuung“
- „Neue Wohnformen“

Leitprojekt „Lebendige Dörfer“

Die Stadt Rottenburg am Neckar wird als Flächengemeinde ganz wesentlich von ihren Stadtteilen geprägt. Von rund 43.000 Einwohnern lebt mehr als die Hälfte in den Stadtteilen. Die Stadtteile zeichnen sich darüber hinaus durch eine überaus aktive Bürgerschaft aus. Ausdruck dieses Engagements sind die mitgliederstarken Vereine und Verbände und das rege Gemeindeleben.



Gerade in den kleinen Stadtteilen, die lediglich über eine Grundversorgung mit sozialen Einrichtungen und Versorgungsmöglichkeiten verfügen, wirken sich die demographischen Veränderungen in besonderem Maße aus. Im Mittelpunkt steht deshalb die Frage, wie dem demographischen Wandel auf der örtlichen Ebene begegnet werden kann.

Die Stärkung der Ortsteile bezieht sich auf die Elemente

- Ortsbild (Ortskern/Stärkung Ortsmitte/Dorfsanierung/Innenentwicklung)
- Kultur und Soziales (Soziale Netzwerke/Vernetzung Vereinsarbeit)

Ortsbild

Zur Verbesserung des Ortsbildes und zur Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnung – einer zentralen Forderung aus der Bürgerbeteiligung – lassen sich folgende Instrumente und Programme heranziehen:

Innenbereichspotenziale in den Ortskernen:

Die Ermittlung von Innenbereichspotenzialen und die Steuerung der Bebauung mit den geeigneten planerischen Instrumenten (bspw. Innenbereichsbebauungspläne) ermöglicht eine qualitätvolle Bebauung in den Ortslagen. Das Stadtplanungsamt wird gemeinsam mit den Ortsvorstehern Bereiche definieren, für die Innenbereichsbebauungspläne aufgestellt werden. Eine wesentliche Aufgabe ist darüber hinaus die Aktivierung von Leerständen in den Ortskernen.

Dorferneuerung:

Bewährte Instrumente zur Qualitätsverbesserung im Innenbereich sind das Landessanierungsprogramm und das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR). Für den Stadtteil Kiebingen wurde eine Grobanalyse erarbeitet. Der Antrag zur Aufnahme in das Landessanierungsprogramm wurde Mitte März 2008 vom Wirtschaftsministerium positiv beschieden. Mit diesem Programm können in Kiebingen über einen Zeitraum von acht Jahren Maßnahmen zur Erhöhung der Ortsbildqualität und Verkehrsberuhigung angegangen werden. Vergleichbare Untersuchungen wurden im Stadtteil Baisingen im Jahr 2007 begonnen; dort wird eine Förderung im Rahmen des ELR angestrebt. Eine Förderung im Rahmen des ELR ist darüber hinaus in weiteren Stadtteilen möglich.

Dorfqualitätsprogramm:

Die Landesprogramme zur Förderung der Innenentwicklung wurden durch das „Dorfqualitätsprogramm“ – ein eigenes städtisches Förderprogramm zur Schaffung von neuem Wohnraum in den Stadtteilen – ergänzt. Die Erhaltung, Gestaltung und Weiterentwicklung der baulichen Struktur in den Stadtteilen wird dabei durch finanzielle Unterstützung mit maximal 10.000 Euro pro Wohneinheit seitens der Stadt Rottenburg am Neckar gefördert. Durch eine entsprechende finanzielle und personelle Ausstattung wird das Programm intensiviert.

Kultur und Soziales

Neben der baulichen Entwicklung stehen die Themen Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Anbietern im sozialen und kulturellen Bereich und deren Vernetzung im Vordergrund. Ziel ist der Erhalt bzw. der Ausbau der Lebensqualität auch unter den Bedingungen des demographischen Wandels. Für die Stadtteile Kiebingen/Dettingen und Eckenweiler/Frommenhausen wurde exemplarisch aufgezeigt, wie das Dorfleben trotz weniger Einwohner, mehr alter Menschen und weniger Kinder und Jugendliche lebendig bleiben kann. Für die Vereinsarbeit wurden beispielsweise eine stärkere Kooperation und die Einrichtung einer gemeinsamen Servicestelle angeregt. Als Reaktion auf die veränderte Altersstruktur sollten die Vereine mehr auf die Altersgruppen über 50 Jahren zugeschnittene Angebote machen. Darüber hinaus wurden Ideen entwickelt, wie das soziale und kulturelle Dorfleben generationsübergreifend – Schüler helfen Senioren, Senioren helfen Schülern – bereichert werden kann.

Die Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung werden von der Verwaltung aufgegriffen und weiterentwickelt. Die begonnenen Prozesse der Bürgerbeteiligung werden weitergeführt. Folgende Projekte sind für die Ortsteile Eckenweiler und Kiebingen von großer Bedeutung.

Eckenweiler:

- Gründung eines Bürgervereins
- Bildung von Netzwerken zur Stabilisierung der vorhandenen Infrastrukturen sowie zur Selbsthilfe
- Ausprägen einer zentralen Ortsmitte

Kiebingen:

- Bildung eines sozialen Netzwerkes- generations- und vereinsübergreifend
- Vernetzung der Vereinsarbeit über gemeinsame Servicestelle (vgl. Kulturrat Dettingen)
- Sanierungsgebiet/Ortsmitte – Belebung des Ortskerns
- Prüfung altengerechter/ generationsübergreifender Wohnformen im Ort
- Infrastruktur: Läden, Bushaltestelle, öffentliche Plätze/Treffpunkte, Gastronomie

Die in den Stadtteilen Kiebingen/Dettingen und Eckenweiler/Frommenhausen erarbeiteten Vorschläge und Erfahrungen sind die Grundlage für Entwicklungsprozesse in den übrigen Stadtteilen. Auf Basis der ortsspezifischen Bedingungen und den Ergebnissen der Beteiligungsprozesse in Kiebingen und Eckenweiler entwickeln die Ortsvorsteher gemeinsam mit Ortschaftsrat und Stadtverwaltung Konzepte zur Vernetzung der unterschiedlichen Aktivitäten im kulturellen und sozialen Bereich. Alle Ortschaften sind nun gefordert, auf die Ortschaft abgestimmte Projekte zu initiieren.

Leitprojekt Bildung und Betreuung

So wie mit der Zahl der Senioren der Wunsch nach altersgerechter Infrastruktur steigt, nimmt der quantitative Bedarf an Kindergärten und Schulen aller Voraussicht nach ab. Die Herausforderungen heißen hier Umbau und Umnutzung nicht mehr benötigter Räume und eine stärkere Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen im Dorf und zwischen den Stadtteilen, damit ein Betreuungs- und Bildungsangebot mit Qualität gewährleistet bleibt.



Seit Herbst 2007 wird für die Stadt Rottenburg am Neckar an der Konzeption Bildung und Betreuung gearbeitet. Träger, Eltern, Fachbehörden und Fachkräfte aus den Bereichen Kindertageseinrichtungen und Schulen haben in Projektgruppen beraten, und die Koordinierungsgruppe unter Beteiligung der Gemeinderatsfraktionen hat daraus Empfehlungen entwickelt. Der Gemeinderat der Stadt Rottenburg am Neckar hat in seiner Sitzung am 6.5.2008 die folgende Konzeption verabschiedet:

Wohnortnahe Kinderbetreuung:

Gemeinsames Ziel der freien Träger und der Stadt – so auch in den Empfehlungen der Konzeption Bildung und Betreuung formuliert – muss es sein, dass pädagogisch leistungsfähige Einrichtungen entstehen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf garantieren und sich den Anforderungen der Zukunft stellen können. Darüber hinaus sollen folgende Aspekte bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden: Bedeutung der Kindertageseinrichtung für die dörfliche Struktur, kurze Wege in die Tageseinrichtung, Vermeidung von Bring- und Holdiensten der Eltern mit dem PKW. Um diese Punkte in Einklang zu bringen, sollen die Einrichtungen bei den künftigen Planungen und Verhandlungen über die Weiterentwicklung des Betreuungsangebots, insbesondere im Hinblick auf neu zu entwickelnde Vertretungsmodelle und Kooperationen verschiedenen Planbezirken – im Gespräch sind derzeit sechs – zugeordnet werden.

Der Gemeinderat hat im Zuge der Beratungen der Konzeption Bildung und Betreuung beschlossen (06.05.08/15.07.08), eine Überprüfung der einzelnen Kindertageseinrichtungen im Rahmen der jährlichen kommunalen Bedarfsplanung vorzunehmen.

Qualitätssicherung der Kinderbetreuung:

Künftig sollen in der kommunalen Bedarfsplanung Vereinbarungen für die Angebotsform je Gruppe, die Zahl der Schließtage, die Betreuungsbausteine und damit der Stellenschlüssel bezogen auf die Betreuungszeiten verbindlich vereinbart werden. Auch die Öffnungszeiten werden in der Bedarfsplanung abgestimmt und verbindlich vereinbart. Diese Regelungen dienen einerseits der Qualitätssicherung und der Transparenz, andererseits dem Ausbaukonzept der Betreuungsangebote im Sinne der gesetzlichen Vorgaben. Spätestens ab dem Jahr 2013 soll für 34 % der Kinder unter 3 Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung stehen.

Förderung der Tagespflege:

Erstmals wird ab 01.01.2009 eine Vereinbarung über die Kooperation zwischen Stadt und dem Tageselternverein getroffen werden. Basis soll das vorliegende Bausteinsystem im Landkreis Tübingen sein, wobei der so genannte Ordnungsbaustein (Reduzierung der Elternbeiträge) auf jeden Fall Teil der Vereinbarung sein soll. Für die anderen Bausteine - Mitwirkung an der kommunalen Bedarfs-

planung, Aktivitäten zur Gewinnung neuer Tageseltern und Erarbeitung eines zuverlässigen Vertretungssystems - wird eine Bedarfserhebung und Kostenschätzung durchgeführt.

Weiterentwicklung im Bereich der Schulen:

Im Fokus der Beratungen im Rahmen der Konzeption Bildung und Betreuung stand die besondere Situation der Hauptschulen. Für die anderen Schularten wurde kein aktueller Handlungsbedarf gesehen. Um den zurückgehenden Schülerzahlen und den damit einhergehenden rückläufigen Übergangsquoten an die Hauptschule zu begegnen, hat das Land Baden-Württemberg verschiedene Initiativen zur Stärkung der Hauptschulen gestartet. Diese Programme sind auf zweizügige Hauptschulen ausgerichtet. Einzügige Hauptschulen haben als Untergrenze für den Fort-

bestand eine Gesamtschülerzahl von 85 Schülerinnen und Schüler. An den zweizügigen Hauptschulen profitieren die Schülerinnen und Schüler nicht nur von der Differenzierung in einen Praxis- und Theoriezug, sondern auch von der höheren Anzahl von Lehrkräften, wodurch die einzelnen Fächer besser abgedeckt werden können. Als Werkrealschule bietet z. B. eine zweizügige Hauptschule den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einen mittleren Bildungsabschluss zu erlangen. Das Votum des Gemeinderates, für die Hauptschülerinnen und -schüler ein möglichst vielfältiges Bildungs- und pädagogisches Angebot mit Ganztagesbetreuung bieten zu wollen, wird künftig an den zweizügigen Hauptschulen mit der Perspektive Werkrealschule angeboten werden können. Aus diesem Grund wurden die Hauptschulbezirke der Stadt Rottenburg am Neckar neu geregelt.



Leitprojekt Neue Wohnformen



Betreute Wohnformen werden nicht allein aufgrund des demographischen Wandels immer beliebter. Die Wohnform des „betreuten Wohnens“ soll ermöglichen, dass eine selbständige Lebensführung in den eigenen vier Wänden auch beim Nachlassen der Leistungsfähigkeit

möglich ist und Hilfestellungen bei Bedarf jederzeit zur Verfügung stehen. In Deutschland gibt es inzwischen über 4 000 betreute Wohnanlagen mit insgesamt rund 160.000 Bewohnern. Hier leben die Senioren eigenständig in Wohnungen in einem Komplex zusammen und können bei Bedarf Hilfe von außen in Anspruch nehmen. Wohngemeinschaften sind längst nicht mehr nur Studenten vorbehalten. In vielen größeren und kleineren Städten haben sich bereits zahlreiche Senioren-WG's etabliert. Man hilft sich innerhalb der Wohnung gegenseitig, ist in Gesellschaft, beugt so Vereinsamung vor und lebt mit Mitbewohnern zusammen, die man sich selbst aussucht. Zudem ist das WG-Leben wesentlich preiswerter: Ein ambulanter Pflegedienst versorgt alle Bewohner, und die Kosten sind wesentlich niedriger als bei einem Heimaufenthalt. Auch Mehrgenerationenprojekte, in denen Jung und Alt in einem Komplex zusammen leben, werden populärer.

Klassische Angebote in der wohnraumgebundenen Altenhilfe

(Wohnheime/Pflegeheime) sind in den kleineren Stadtteilen von Rottenburg allerdings derzeit wirtschaftlich kaum darstellbar. Es kommt deshalb darauf an, neue Wohnformen zu entwickeln, die in den Ortsteilen tragfähig sind und den Bedürfnissen der Senioren entsprechen.

Folgende Wohnformen werden auf ihre Umsetzung in Rottenburg am Neckar geprüft bzw. realisiert

- **Generationenübergreifendes Wohnen: Initiierung von Pilotprojekten, Umsetzung des Projektes Spitalhof**
- **Alternative Wohnmodelle: genossenschaftliches Alternwohnen, Senioren-Wohngemeinschaften/Riedlinger Modell etc.**
- **Altengerechte Wohnungen: Umbau zu altengerechten Wohnungen, Förderung des Umbaus, Beratung etc.**

3.2 Strukturwandel Wirtschaft

Die Leitprojekte für den Bereich Wirtschaft beziehen sich auf

- Gewerbe
- Einzelhandel
- Tourismus

Gewerbe

Durch die intensiven Bemühungen zur Ansiedlung von Gewerbe- und Handwerksbetrieben ist für Rottenburg am Neckar ein Strukturwandel festzustellen. Die Stadt ist heute nicht nur Schul- und Dienstleistungsstandort, sondern auch ein bedeutsamer Produktions- und Logistikstandort in der Region. Dazu beigetragen haben vor allem die Entwicklung des Gewerbebestandes Ergänzungen Ost und die Professionalisierung in der Wirtschaftsförderung. Durch die Intensivierung der Bemühungen in der Akquisition um neue Unternehmen wurden zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Dem Leitbild, sich zu einem Arbeitsplatzschwerpunkt zu entwickeln, ist die Stadt Rottenburg am Neckar deutlich näher gerückt.

Einzelhandel

Die restriktive Steuerung der Einzelhandelsentwicklung in Rottenburg am Neckar hat zwar auf der einen Seite dazu geführt, dass keine „Nebenzentren“ entstanden sind, auf der anderen Seite ist die Kaufkraftbindung im Einzelhandel durch den relativ geringen Flächenzuwachs in den letzten Jahren zurückgegangen. Der Einzelhandel muss sich darüber hinaus den geänderten Rahmenbedingungen stellen (Verändertes Konsumentenverhalten, Verdrängungs- und Konzentrationsprozesse, „Filialisierung und Aldisierung“). Die Innenstadt soll zukünftig für Menschen in allen Lebenslagen eine für Aufenthalt und Einkauf angenehme Umgebung

und Beratung geben, ohne dabei einzelne Altersgruppen auszugrenzen. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen sowie die Servicequalität und die persönliche Beratungskompetenz des Einzelhändlers in der Kernstadt kontinuierlich zu verbessern.



Tourismus

Die touristische Entwicklung von Rottenburg am Neckar war in den letzten Jahren überaus positiv. Die Übernachtungszahlen haben sich seit 1999 verdoppelt. Dies zeigt, dass die Potenziale im touristischen Sektor überwiegend genutzt wurden. Es gilt aber weiteres Potential vor allem im Bereich Naherholung, des Tages- und Städtetourismus zu erschließen und auszubauen. Dieses führt überwiegend über den Ausbau der touristischen Infrastruktur. Dabei werden zwei Kernzielgruppen unterschieden, nämlich jüngere aktive Touristen und Angebote für die Generation 50+. Die Zielgruppe der jüngeren Besucher soll durch einen themenorientierten Tourismus im Neckartal (Neckar-Erlebnistal) erreicht werden. Bei der älteren Generation stehen vor allem das Stadterlebnis und der Bischofssitz im Focus.

Leitprojekte Gewerbe, Einzelhandel, Tourismus

Leitprojekt Kernstadtnahes Gewerbegebiet

In der Kernstadt Rottenburg am Neckar stehen derzeit keine Gewerbeflächen für ansiedlungswillige Unternehmen zur Verfügung. Die Anfragen zeigen den Bedarf für ein Gewerbegebiet in der Kernstadt. Im April 2003 wurde eine Standortuntersuchung möglicher Gewerbeflächen vorgelegt. Aufgrund der Eigentumsverhältnisse, aus ökologischen Gründen (Wasserschutz) und aus städtebaulichen Gründen werden die Standorte „Äneshalde“ und „Oberes Feld“ favorisiert. Zur weiteren Standortfindung werden mögliche Flächen unter wirtschaftlichen, städtebaulichen und ökologischen Aspekten bewertet. Daran schließt sich die Standortentscheidung und Umsetzung an.

Leitprojekt Erweiterung Gewerbegebiet Ergenzingen-Ost

Das Gewerbegebiet Ergenzingen-Ost hat sich in den letzten Jahren außerordentlich positiv entwickelt. Es bietet Unternehmen, die die Autobahnnahe und die Nähe zum Wirtschaftszentrum des Landes suchen, hervorragende Standortbedingungen. Das große Interesse von Unternehmen hat dazu geführt, dass Flächenanfragen nur noch eingeschränkt bedient werden können. Eine Erweiterung des Gewerbegebietes ist erforderlich, um auch weiterhin attraktiven Unternehmen Flächen zur Ansiedlung und Standortentwicklung anbieten zu können.

Leitprojekt „Kaufhaus Innenstadt“

Förderung der Zusammenarbeit zwischen Einzelhandel, Gastronomen, Dienstleistern, Immobilieneigentümern und sonstigen Interessengruppen sowie der Stadt. Verabschiedung eines konkreten Handlungsprogramms mit den Hauptthemen: Erlebnis und Atmosphäre, Kommunikation und Marketing sowie Zertifizierung. Über eine Zertifizierung der Unternehmen soll eine durchgehende Verbesserung der Standards in Beratung und Service, Kundenbindung, Außendarstellung und Aufenthaltsqualität erreicht werden.

Leitprojekt Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Atmosphäre in der Innenstadt

Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Atmosphäre werden innerhalb der Aktion Kaufhaus Innenstadt verschiedene Projekte definiert, eingeleitet und umgesetzt:

- **Gestaltungsleitfaden für Innen- und Außengestaltung mit Positivbeispielen**
- **Prämierung guter Beispiele**
- **Gewährung von Gestaltungszuschüssen**

Soweit als möglich werden die Immobilieneigentümer in die Entwicklung und Umsetzung der Ziele einbezogen. Durch konkrete Vereinbarungen mit den Beteiligten wird ein hohes Maß an Verbindlichkeit erreicht.



Leitprojekt Tourismuskonzeption Rottenburg am Neckar

Der weitere Ausbau des Tourismus erfolgt auf der Grundlage des kontinuierlich fortzuschreibenden Tourismuskonzeptes sowie einer Potenzialanalyse der Stadt mit ihren Ortsteilen und Tourismusachsen. Konzeptionell kann auf die bestehenden Überlegungen (u.a. Neckarpromenade, Wurminger Kapelle, Kurpark Bad Niedernau etc.) zurückgegriffen werden. Elemente der Tourismuskonzeption sind unter anderem der Erholungsschwerpunkt Hammerwasen oder der Gartenerlebnispark „Schänzle“. Die touristischen Ansätze in den Stadtteilen (beispielsweise der Naturparcour, der Jacobsweg, das „Pflasterbergle“ oder der Eulenweg im Rommelstal) werden im Tourismusmarketing stärker hervorgehoben.

3.3 Ökologische Herausforderungen Leitprojekte

Die Notwendigkeit des Ressourcenschutzes und der CO₂-Minderung wurde in Rottenburg bereits vor Jahren erkannt (Gründung der Arbeitsgruppe Energie im Jahr 1982) und ist auch in den Stadtentwicklungsplan von 1999 eingeflossen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Frage der CO₂-Minderung stellt sich die Frage, welche Maßnahmen auf kommunaler Ebene unternommen werden können, um den Ausstoß klimaschädlicher Gase zu verringern.



Leitprojekt Beitritt zum Klima – Bündnis

Die Planungswerkstatt Klimaschutz hat zahlreiche Maßnahmen zum Klimaschutz konzipiert. Als erster Schritt trat die Stadt Rottenburg am Neckar im Juni 2008 dem Klima-Bündnis bei. Damit wird dokumentiert, dass sich die Stadt intensiv mit dem Thema Klimaschutz beschäftigt und konkrete Klimaschutzziele verfolgt.

Leitprojekt Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar

Die Behandlung des Klimaschutzes im „Forum Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar“ hat dazu gedient, die Grundlagen für die Erstellung eines Klimaschutzprogramms zu erarbeiten. Auf Grundlage der Ergebnisse der Planungswerkstatt wird die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes für Rottenburg am Neckar angestrebt. Einige Maßnahmen werden bereits kurzfristig umgesetzt (Information/ Öffentlichkeitsarbeit zum Pendlernetzwerk Stuttgart auf der Homepage der Stadt Rottenburg, Umwelt- und Energiementoren

an den Schulen, Aufrüstung des Flusskraftwerks Tübinger Straße, Energietag im Jahr 2008 etc.).

Leitprojekt Energetische Gebäudesanierung

Die energetische Gebäudesanierung leistet einen ganz wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Die mit dem Haushaltsplan 2006/2007 begonnene energetische Gebäudesanierung wird deshalb dauerhaft fortgesetzt und intensiviert

Leitprojekt Mobilitätskonzept Rottenburg am Neckar

In einem Mobilitätskonzept werden alle im Stadtgefüge relevanten Verkehrsräume und Verkehrsbeziehungen des Umweltverbundes sowie des MIV untersucht. Aus der Untersuchung sollen Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die dazu führen, dass unnötige Fahrten vermieden werden und der ÖPNV so attraktiv wird, dass er als echte Alternative genutzt werden kann. Darüber hinaus beinhaltet das Mobilitätskonzept Aussagen dazu, wie der Fahrrad- und Fußgängerverkehr sicherer und attraktiver gemacht werden kann.

3.4 Leitprojekte Übersicht

Übersicht über die Leitprojekte

Nachfolgend sind die Leitprojekte der Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar zusammengestellt. Deutlich wird, dass die Initiative für die Formulierung von Leitprojekten sich aus der Diskussion mit dem Gemeinderat, der Bürgerbeteiligung und aus der Verwaltung ergab.

Demographischer Wandel	Initiative
Leitprojekt „Lebendige Dörfer“	KT GR, BB
Leitprojekt Bildung und Betreuung	KT GR
Leitprojekt Neue Wohnformen	KT GR

Strukturwandel Wirtschaft	
Leitprojekt Kernstadtnahes Gewerbegebiet	KT GR
Leitprojekt Erweiterung Gewerbegebiet Ergenzingen Ost	Verwaltung
Leitprojekt „Kaufhaus Innenstadt“	BB
Leitprojekt Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Atmosphäre in der Innenstadt	BB
Leitprojekt Tourismuskonzeption Rottenburg am Neckar	Verwaltung

Ökologische Herausforderungen	
Leitprojekt Beitritt zum Klima – Bündnis	BB, Verwaltung
Leitprojekt Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar	BB, KT GR
Leitprojekt energetische Gebäudesanierung	Verwaltung
Leitprojekt Mobilitätskonzept Rottenburg am Neckar	Verwaltung

KT GR = Klausurtagung des Gemeinderates
 BB = Bürgerbeteiligung/Planungswerkstatt

Demographischer Wandel



„Lebendige Dörfer“

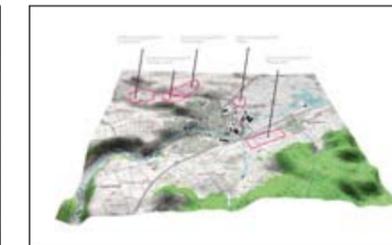


Bildung und Betreuung



Neue Wohnformen

Strukturwandel Wirtschaft



Kernstadtnahes Gewerbegebiet



Gewerbegebiet Ergenzingen Ost



„Kaufhaus Innenstadt“



Verbesserung der Innenstadt

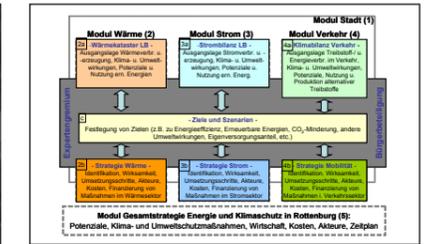


Tourismuskonzeption

Ökologische Herausforderungen



Klima – Bündnis



Klimaschutzkonzept



Energetische Gebäudesanierung



Mobilitätskonzept

4 Leitbilder und Zielsetzungen für Rottenburg am Neckar

4.1 Stellung der Stadt Rottenburg am Neckar in der Region

Leitbild

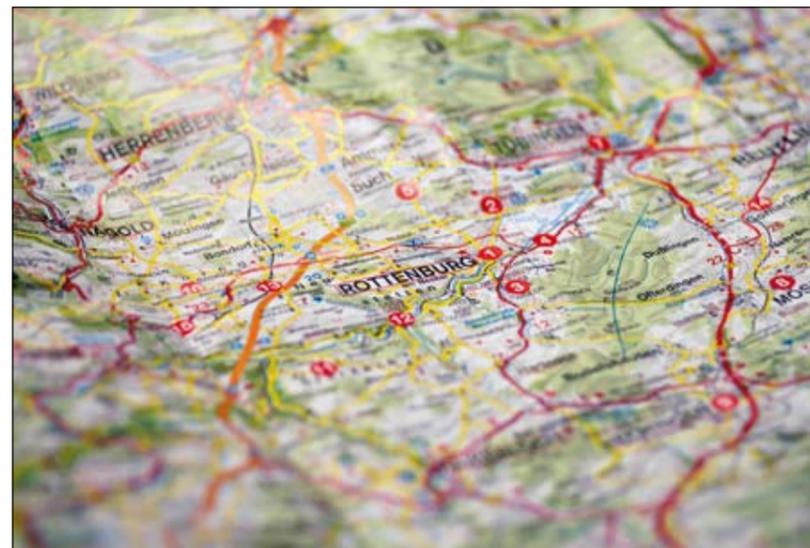
Rottenburg am Neckar ist Mittelzentrum und Bindeglied zwischen den Regionen. Die Förderung der überregionalen und interkommunalen Zusammenarbeit hat einen hohen Stellenwert.

Ziele

- **Stärkung der eigenständigen und verbindenden Funktion zwischen den Regionen**
- **Ausbau zu einem attraktiven Mittelzentrum**

Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Gäu-Quadrat	Verstärkung der Initiative (Themen sind unter anderem die Entwicklung eines gemeindeübergreifenden ÖPNV-Verkehrskonzeptes und der Aufbau einer einheitlichen Tarifstruktur, Verkehr und Gewerbe)
Europäische Metropolregion	Rottenburg am Neckar gehört zur Europäischen Metropolregion Stuttgart und engagiert sich verstärkt in verschiedenen Arbeitskreisen.



4.2 Funktionales Leitbild

Leitbild

Einheit in der Vielfalt - ortsspezifische Aufgabenwahrnehmung im Gesamtgefüge der Stadt. Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Stadtteile und Erhalt ihrer Eigenständigkeit.

Ziele

- **Erhaltung und Weiterentwicklung des unverwechselbaren Charakters der einzelnen Stadtteile**
- **Förderung des Zusammenhalts zwischen den Stadtteilen**
- **Optimale Nutzung der Ressourcen im Bereich der öffentlichen Infrastruktur**
- **Schaffung stadtteilübergreifender Einrichtungen**
- **Erfüllung / Erledigung ortsspezifischer Aufgaben der einzelnen Stadtteile**

Stadtteil	Wohnungs- bau	Gewerb- liche Entwick- lung	Einzel- handlung/ Dienst- leistung	Tourismus	Naher- holung
Kernstadt	S	S	S	S	S
Bad Nedernau				S/A	A
Baisingen				A	
Bieringen					A
Dettingen	A	A	A		
Eckenweiler					
Ergenzingen	S	S	A		
Frommenhausen					
Hailfingen	A	A	A		
Hemmendorf					
Kiebingen	A				
Obernau					A
Oberndorf					A
Schwalldorf					
Seebronn	A	A	A		
Weiler					A
Wendelsheim					A
Wurmlingen	A	A	A		A

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt »Lebendige Dörfer« finden Sie im Kapitel 3.

A = Stadtteile mit einer stärkeren Entwicklung

S = Schwerpunkt/Stadtteil mit zentralörtlichen Funktionen

4.3 Siedlungsräumliches Leitbild

Leitbild

Die räumliche Entwicklung von Rottenburg am Neckar orientiert sich am Leitbild der dezentralen Konzentration. Durch gemischte und kompakte Siedlungsstrukturen wird eine „Stadt der kurzen Wege“ angestrebt.

Ziele

- die Innenentwicklung hat grundsätzlich Vorrang vor der Außenentwicklung
- Stadtteile mit verstärkter Siedlungsentwicklung
- Stadtteile mit Siedlungsentwicklung für den örtlichen Bedarf
- kompakte Siedlungsgestalt
- verträgliche Nutzungsmischung
- Nutzung von Baulandreserven

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt »Lebendige Dörfer« finden Sie im Kapitel 3.

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Sanierungsgebiet Eugen-Bolz-Platz	Das Gebiet umfasst 5,1 ha, der Durchführungszeitraum endet im Jahr 2013. Im Zuge der Maßnahme kommt es zur Gebäudemodernisierung zwischen dem Marktplatz und dem Eugen-Bolz-Platz sowie der Umgestaltung der Königstraße.
Sanierungsgebiet Ehinger Platz	Das Sanierungsgebiet umfasst 4,8 ha und wurde 1997 förmlich festgelegt. Das Satzungsgebiet wurde 2005 erweitert. Das bisherige Sanierungsgebiet wurde um den Bereich „Ehinger Platz“, welcher bisher im SE-Gebiet „Altstadt“ lag, erweitert. Die Platzgestaltung ist für das Jahr 2009 vorgesehen.
Teilnahme am Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“	Die Aufenthaltsqualität der Innenstadt lässt sich durch eine attraktive Grüngestaltung wesentlich erhöhen. Vorgeschlagen wird die Teilnahme der Stadt am Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ bzw. am europäischen Wettbewerb Entente Florale. Sie ist eine Gemeinschaftsaktion der Politik, der Wirtschaft sowie der Bürger und der Verwaltung den städtischen Raum mit Grün und Blumen lebendig zu gestalten.



4.4 Demographische Entwicklung

Als Maxime der künftigen Stadtentwicklung wird mittel- bis langfristig das Leitbild eines „moderaten Wachstums“ angestrebt. Die Zielgröße des STEP 1998 mit rund 45.000 Einwohnern wird beibehalten. Als Mindestziel wird eine Stabilisierung der Einwohnerzahl bei rund 43.000 angestrebt.

Leitbild

Das ursprüngliche Ziel, nämlich 45.000 Einwohner im Jahr 2010, wird sehr wahrscheinlich nicht erreicht. Ursache dafür ist der wenig positive Wanderungssaldo und der rückläufige Geburtenüberschuss.

Ziele

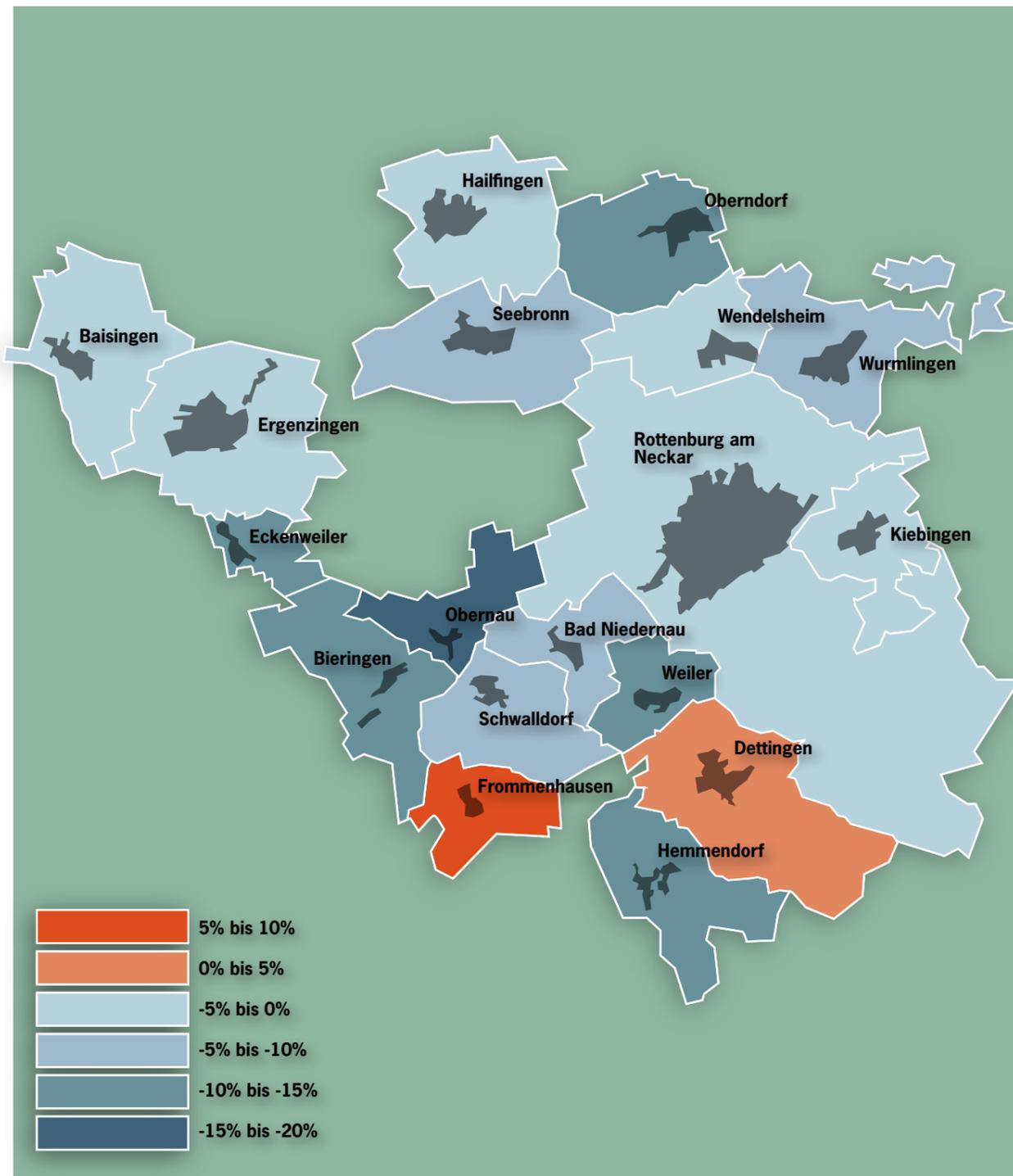
- Bewusstseinsbildung für ein moderates und qualitatives Wachstum
- Vermittlung des Leitbildes durch Gemeinderat und Ortschaftsrat an die Bevölkerung

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Wanderungsmotive	Analyse zu den Wanderungsmotiven der Neubürger und Weggezogenen.



Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2020



5 Leitbilder und Zielsetzungen nach Sachbereichen

5.1 Wohnen

Die Bevölkerung in Deutschland wird künftig weniger, älter und vielfältiger sein. Dieser gesellschaftliche Strukturwandel verändert auch die herkömmlichen Anforderungen an Funktionen und Formen des Wohnens. Maßgeblich für den gesellschaftlichen Strukturwandel sind drei Entwicklungstrends:

- **Weniger:** Auch wirtschaftlich prosperierende Städte und Regionen werden in Baden-Württemberg nach 2020 stagnieren bzw. weniger Einwohner haben.
- **Älter:** Der demografische Wandel mit der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung und einer wachsenden Zahl von Zuwanderern aus unterschiedlichen Kulturen
- **Vielfältiger:** Der Wandel und die Pluralisierung von Lebensformen und Lebensstilen in nahezu allen Bevölkerungsgruppen und Regionen

Dieser Strukturwandel hat unmittelbare Auswirkungen auf die Wohnungsnachfrage und führt zu Veränderungen der Wohnquartiere. Beispielsweise ziehen bestimmte Stadtgebiete entsprechende Lebensstilgruppen an, die ihrerseits das Gesicht des Stadtteils prägen. Lebensstile haben somit auch eine sozialräumliche Komponente. Darüber hinaus müssen für die älter werdende Gesellschaft bedürfnisgerechte Wohnalternativen angeboten werden.

Leitbild

Die Stadt Rottenburg am Neckar strebt ein ausgewogenes Angebot an Wohnraum für alle Bevölkerungs-, Sozial- und Altersgruppen an.

Ziele

- Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Minimierung des Flächenverbrauchs
- Steuerung der Innenentwicklung u. a. durch Bauleitplanung
- Mischung der Sozial- und Nutzungsstruktur
- Prüfung alterngerechter Wohnungen in den Stadtteilen (barrierefreies Wohnen, Seniorenwohnungen etc.)
- Verkehrsberuhigung in den Ortsdurchfahrten
- Nutzung des Altbestandes (Scheunen, Bauernhöfe, etc.)
- Intensivierung der Informationspolitik

Hinsichtlich der Ziele werden insbesondere nachfragegerechte Wohnformen gefordert. Stärker noch als in der Vergangenheit steht das Leitmotiv Innenentwicklung vor Außenentwicklung im Vordergrund. Um die Innenentwicklung zu fördern, werden die vorhandenen Konzepte zur Orts-

kernentwicklung konkretisiert und umgesetzt. Dazu werden Pilotprojekte initiiert. Zur Stärkung der Innenentwicklung gibt es zahlreiche Förderprogramme. Die Fördermöglichkeiten werden stärker kommuniziert und die Beratungen der Eigentümer werden verstärkt.

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt »Lebendige Dörfer« und »Neue Wohnformen« finden Sie im Kapitel 3.

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Beratungsleistungen der Verwaltung	Intensivierung der Beratungsleistungen/Information über Förderprogramme (Sanierung, ELR, Börsen etc.)

5.2 Arbeiten



Die demographischen Veränderungen werden dazu führen, dass die Zahl der Erwerbspersonen mittel- und langfristig zurückgeht und der Altersdurchschnitt deutlich ansteigen wird. Dies bedeutet, dass auf der einen Seite der Stellenwert der Fort- und Weiterbildung weiter zunimmt und andererseits Anstrengungen unternommen werden müssen, die so genannte „Stille Reserve“ zumobilisieren.

den Einzelhandel und im Tourismus aktiv. Durch die Intensivierung der Bemühungen in der Akquisition neuer Unternehmen konnte der Verlust an Arbeitsplätzen nahezu kompensiert werden. Dem Leitbild, sich zu einem Arbeitsplatzschwerpunkt zu entwickeln, ist die Stadt Rottenburg am Neckar deutlich näher gerückt.

Gegenüber der Stadtentwicklungsplanung 1997 – verabschiedet 1999 – hat sich in Rottenburg am Neckar im Bereich Wirtschaft sehr vieles zum Positiven entwickelt; allerdings sind auch eine Reihe von Problemen nach wie vor aktuell. Positiv einzuschätzen ist die Professionalisierung der Wirtschaftsförderung. Sie ist im Gewerbebereich, im Standortmarketing, für

Leitbild

Die Stadt Rottenburg am Neckar wird Arbeitsplatzschwerpunkt.

Ziele

- Funktion des Arbeitsplatzschwerpunktes ist zu sichern
- Reduzierung der Auspendlerquote
- Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven Unternehmen

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zu den Leitprojekten »Erweiterung Gewerbegebiet Ergenzingen Ost« und »Kernstadtnahes Gewerbegebiet« finden Sie im Kapitel 3.

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Mobilisierung privater Gewerbeflächen	In der Kernstadt Rottenburg am Neckar befinden sich rund 11 Hektar Gewerbeflächen in privater Hand, die dem Immobilienmarkt nicht zur Verfügung stehen. Es wird versucht, diese Flächen zu mobilisieren; an der gewerblichen Nutzung wird festgehalten. Zur Mobilisierung werden bei Bedarf Verwertungskonzepte erstellt.
DHL-Gelände	Erarbeitung eines Verwertungskonzeptes.

5.3 Einzelhandel und private Dienstleistungen

Der Facheinzelhandel verliert generell in Deutschland Marktanteile, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte nehmen zu. Besonders deutliche Anstiege sind bei E-Commerce und Teleshopping festzustellen. Die Kaufkraftbindung in Rottenburg am Neckar bleibt trotz einer erheblichen Steigerung der Verkaufsflächen um 20% seit 1999 mit 55% weit hinter den Werten vergleichbarer Städte zurück. Das Mietniveau für Ladengeschäfte und gastronomische Betriebe ist relativ hoch. Eine realistische Einschätzung über zu erzielende Umsätze ist bei den Eigentümern nicht immer gegeben. Darüber hinaus beteiligen sich noch zu wenige Unternehmen an gemeinsamen Aktivitäten oder sind im HGV aktiv. Der demographische Wandel hat auch Konsequenzen für den Einzelhandel. Er wirkt sich unmittelbar auf die Veränderung der Konsumstruktur aus. Der Einzelhandel muss sich darauf einstellen, dass sich die Marktanteile der verschiedenen Sparten verschieben. Auf diese Veränderungen muss der Einzelhandel im Sortiment, in den Serviceleistungen, in der Ladengestaltung, in der Beratung und im Marketing reagieren.

Leitbild

Eine Erhöhung der Kaufkraftbindung in der Innenstadt Rottenburgs wird nach wie vor angestrebt. In den Stadtteilen und in den Wohngebieten ist – soweit wie möglich – die Grundversorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen sicherzustellen.

Ziele

- Das Einzelhandelsangebot in der Kernstadt ist zu verbessern; großflächige Einzelhandelsbetriebe werden nur dann zugelassen, wenn sie die Innenstadtentwicklung und die Entwicklung der Stadtteilkern nicht gefährden.
- Stärkung der Innenstadt als Einzelhandelsstandort (Vielfalt an Geschäften, Erhöhung der Sortiments/-tiefe und -breite, ergänzende gastronomische Betriebe).
- Die Einzelhandelsversorgung in den Stadtteilen und in den Wohngebieten ist dauerhaft durch marktwirtschaftliche Angebote zu sichern, eine Subventionierung ist nicht vorgesehen. Allerdings sind besondere Angebotsformen zur Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung in den Stadtteilen zu prüfen.
- Eine Bewusstseinsbildung für eine höhere Vor-Ort-Versorgung in den Stadtteilen wird angestrebt.
- Schaffung einer menschenfreundlichen Innenstadt für alle Altersgruppen.

- Ziel ist die Schaffung eines „Kaufhauses Innenstadt“. Dazu muss die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure wie Geschäftsinhaber, Gastronomie, Dienstleister, aber auch Verwaltung, Immobilieneigentümer und Bewohner intensiviert und durch die WTG und HGV auf verbindlicherer Basis professionalisiert werden.

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zu den Leitprojekten „Kaufhaus Innenstadt“ und „Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Atmosphäre in der Innenstadt“ finden Sie im Kapitel 3.

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Überarbeitung der Einzelhandelskonzeption	Die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2003 ist nicht mehr zeitgemäß, muss überarbeitet und angepasst werden, insbesondere im Bezug auf die Einzelhandelsstandorte.

5.4 Tourismus und Gastronomie

Die Situation im Tourismus hat sich in den letzten Jahren erheblich gewandelt, die Übernachtungszahlen sind deutlich angestiegen. Die Ziele aus dem Stadtentwicklungsplan von 1999 wurden weitgehend erreicht. Rottenburg am Neckar ist kein Urlaubsort, im Mittelpunkt stehen der Stadttourismus und Erlebnistourismus sowie die Naherholung. Die Tourismusinfrastruktur muss weiter ausgebaut werden, um die Aufenthaltsdauer der Gäste zu verlängern und die in Rottenburg am Neckar getätigten Umsätze zu erhöhen. Dazu gehören sowohl kommunale Projekte, aber auch privatwirtschaftliche Projekte. Durch den demografischen Wandel verändern sich die Gesellschaft und damit auch die Kundenstrukturen im Tourismus. Die neuen Zielgruppen sind Reise erfahren, anspruchsvoll und gut situiert. Ältere Zielgruppen sind zwar ausgabenbereiter als andere Zielgruppen, allerdings haben sie auch zum Teil höhere Ansprüche, und sie sind nicht alle über die gleichen Angebote zu erreichen. Der demographische Wandel führt aber nicht nur zu Veränderungen bei der Nachfrage und neuen Anforderungen für die Infrastruktur, sondern hat darüber hinaus Auswirkungen auf das Informations- und Buchungsverhalten.

Leitbild

Rottenburg am Neckar besitzt auf Grund seiner naturräumlichen Lage und seiner kulturhistorischen Potenziale sowie als Sitz der Diözese Rottenburg-Stuttgart gute Möglichkeiten zur Entwicklung des Tourismus. Rottenburg am Neckar mit sei-

nen Ortsteilen entwickelt sich weiter zur Stadt mit Tourismus. Die vorhandenen Vernetzungen mit anderen regionalen Trägern werden ausgebaut, die vorhandenen Potentiale in der Gastronomie werden weiterentwickelt.

Ziele

- **Tourismuskonzept fortschreiben**
- **Analyse der touristischen Einrichtungen und Tourismusachsen**
- **zielgruppenorientierte Angebote**
- **Ausbau Tourismusinfrastruktur**

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt „Tourismuskonzeption Rottenburg am Neckar“ finden Sie im Kapitel 3.

Rottenburg am Neckar
»Mitten drin... Die Römer- und Bischofsstadt«



Bad Niedernau
»Ort des Wassers und der Gesundheit«



Baisingen
»Altes reichsritterschaftliches Dorf mit jüdischer Geschichte«



Bieringen
»Bieringen - das Tor zum Schwarzwald«



Dettingen
»Kleinod zwischen Rammert und Kornberg«



Eckenweiler
»Der Ort auf der Höhe mit herrlichem Rundblick«



Ergenzingen
»Metropole des Gäus«



Frommenhausen
»Dorf mit Weitblick - immer auf der Höhe«



Hailfingen
»Das Alemannendorf im oberen Gäu«



Hemmendorf
»Idylle am Krebsbach«



Kiebingen
»Zwischen Rammert und Neckar«



Obernau
»Stättlin - Heimat des Minnesängers Hartmann von Aue«



Oberndorf
»Hier arbeitet die Sonne und strahlt die Natur«



Schwalldorf
»Ganz auf der Höhe in allen Belangen«



Seeborn
»Verkehrsgünstig gelegen, attraktiv und lebenswert«



Wendelsheim
»Das Weintor der Stadt«



Weiler
»Natur pur mit Holzofen-Brot und viel Obst«



Wurmlingen
»...droben steht die Kapelle«



Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Umgestaltung des „Schänzle“ zu einem gartenbaulichen „Highlight“	Das Gebiet „Schänzle“ wird zum Gartenerlebnispark umgebaut. Auch eine Einbeziehung der Neckarpromenade ist vorgesehen.
Neckar-Erlebnistal	Die „Stadt am Fluss“ ist ein Alleinstellungsmerkmal von Rottenburg am Neckar – verbunden mit einer historischen Altstadt mit intakten verkehrsfreien Uferzonen. Ziel ist es, dieses Markenzeichen von Rottenburg am Neckar weiter zu schärfen. Unter der Überschrift „Neckarpromenade“ wurden konkrete Planungsüberlegungen erarbeitet, die sukzessive umzusetzen sind. Die im Rahmen der Bewerbung um das Landesprogramm „Natur in Stadt und Land“ erarbeitete Konzeption sieht vier Abschnitte vor: <ul style="list-style-type: none"> • Steinbruch/Hammerwasen • Neckarhalde • Obere Brücke bis Kepler Brücke • Kepler Brücke bis östlicher Stadtrand (incl. Schänzle-Park)
Wanderwege	Es werden weitere themenorientierte Wanderwege geschaffen (z. B. ein Kapellenkranzweg) und bestehende Wege wie z.B. der Sebastian-Blau-Rundweg gepflegt. Die Pflege und der Unterhalt der Wege muss professionell und permanent vorgenommen werden, Kooperationen mit Vereinen oder engagierten Bürgern werden angestrebt.
Radwege	Ein bedeutender Teil des Tourismus in Rottenburg am Neckar ist der Radtourismus. Die günstige Lage am Neckartalradweg bringt Tages- und Übernachtungsgäste in die Stadt. Ziel ist es, die Durchgängigkeit des Neckartalradwegs (zwischen Bieringen und Obernau) zu schaffen. Auch die Aktivierung anderer Radwege, wie der Hohenzollern-Radweg, ist vorgesehen. Die Aufnahme einer Verbindung vom Nagoldtalweg zum Neckartalradweg über Nagold-Iselshausen-Vollmaringen-Baisingen-Ergenzingen-Rommelshausen-Obernau in die entsprechenden Radkarten wird angestrebt.
Bischofsstadt	Ein Alleinstellungsmerkmal der Stadt Rottenburg am Neckar ist Sitz der Diözese Rottenburg-Stuttgart. In Kooperation mit dem Bischöflichen Ordinariat ist gemeinsames Ziel, die Stellung als Bischofsstadt herauszuheben, in allen Medien darzustellen und auszubauen sowie als Kreuzungspunkt des geplanten Martinus-Weges zu positionieren.
Zusammenarbeit mit den vorhandenen Hochschulen verstärken	Rottenburg am Neckar ist Sitz der Hochschule für Kirchenmusik und der Hochschule für Forstwirtschaft. Mit beiden Organisationen werden Kooperationen im touristischen Bereich gesucht. Die Projekte werden in die verschiedenen Vermarktungsebenen einbezogen (z.B. Kirchenkonzerte, Aboretum, forstwirtschaftliche Führungen und Veranstaltungen).

5.5 Verkehr

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat die künftige Mobilität in zwei unterschiedlichen Varianten berechnet (Statistische Analysen 3/2005). In der Trendvariante wurde ein verändertes Mobilitätsverhalten entsprechend der letzten 11 Jahre unterstellt. Bei Fortschreibung des Trends wird sich die Verkehrsleistung in Baden-Württemberg bis 2050 gegenüber 2002 trotz einer schrumpfenden und immer älter werdenden Bevölkerung um 15% erhöhen. In der Variante „mobile Senioren“ wird unterstellt, dass die Mobilität der Senioren deutlich stärker zunimmt, als in der Trendvariante beschrieben. Die gesamte Verkehrsleistung läge dann gegenüber der Basis um 28% höher. Die Verkehrsleistung der Senioren über 65 Jahre übertrifft den Ausgangswert sogar um das dreifache. Es ist demnach nicht zu erwarten, dass der demographische Wandel zu einer Entspannung im Individualverkehr beiträgt. Neben den Entwicklungen im Individualverkehr hat der demographische Wandel Auswirkungen auf das Angebot und die Struktur des Öffentlichen Personennahverkehrs. Der Öffentliche Personennahverkehr muss entsprechend der Bedürfnisse einer älteren Bevölkerung umstrukturiert

werden. Dies betrifft die Gestaltung der Fahrpläne ebenso wie die Zahl der Haltepunkte. Die Fahrzeuge müssen so ausgerüstet sein, dass auch alte und pflegebedürftige Menschen die Möglichkeit haben, ohne großen Aufwand von A nach B zu kommen. Durch ein gutes Angebot im Öffentlichen Personennahverkehr wird zudem gewährleistet, dass die Menschen länger in Ihrer gewohnten Umgebung leben können.

Leitbild

Die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehre) haben Priorität für die städtische Verkehrspolitik.

Ziele

- **Stärkung und Ausbau der öffentlichen Verkehre**
- **Ausbau von lückenlosen Rad- und Fußwegenetzen**



- **Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs**
- **Bessere Anbindung der Dörfer an den ÖPNV**
- **Ausbau und Verbesserung des Kreis überschreitenden Öffentlichen Personennahverkehrs**

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt „Mobilitätskonzept Rottenburg am Neckar“ finden Sie im Kapitel 3.

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
ÖPNV	Verbesserung im Bereich Komfort, Angebot und Präsentation/Werbung. Neukonzipierung des Stadtbusses und Einbezug einzelner Stadtteile. Bessere Erschließung der ÖPNV e mit dem ÖPNV
Stadtbahn Reutlingen-Tübingen-Rottenburg-Horb	Unterstützung der Stadtbahn Reutlingen-Tübingen-Rottenburg-Horb. Schrittweise Umsetzung des Regionalstadtbahnkonzeptes.
VVS-Verbund	Anbindung von Rottenburg an den VVS-Verbund
Anschluss an die Ammertalbahn	Lückenschluss Busverbindung Wurmlingen – Unterjesingen.
Bahnhof Kiebingen	Umgestaltung des Bahnhofes Kiebingen und Bahnsteigverlegung.
Verkehrsführung im Bereich Neckarhalde	Umbau der Verkehrsführung im Bereich Neckarhalde
B 28 neu	Es ist vorgesehen, die B 28 von Rottenburg am Neckar nach Tübingen parallel zur Bahnlinie neu zu bauen. Ein Rückbau der Ortsdurchfahrt Kiebingen wird damit ermöglicht.
Ortsdurchfahrten	Rückbau der Ortsdurchfahrt Kiebingen, Weiler, Wurmlingen
Realisierung einer dritten Spur am „Sülchenknoten“ sowie Umbau des „Sülchenknotens“	Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist ein dreispuriger Ausbau der Osttangente im Bereich der Steigungsstrecke Richtung Autobahn erforderlich. Hinzu kommt der Umbau des Einmündungsbereichs Osttangente/L 372 (Rottenburg am Neckar – Wurmlingen) nach Realisierung der B 28 neu.
Autobahnknoten A 81	Umbau des Autobahnknotens A 81
Josef-Eberle-Brücke	Die Josef-Eberle-Brücke liegt im Vergleich zur Oberen Brücke und zur Keppler-Brücke zu niedrig. Bei Hochwasser kann es deshalb zu Überschwemmungen in der Innenstadt kommen. Eine Erhöhung der sanierungsbedürftigen Brücke vermindert dieses Problem und leistet zum Hochwasserschutz einen bedeutenden Beitrag.
Radwege	Umsetzung der Radwege Obernau-Bieringen und Dettingen - Ofterdingen. Neuschaffung und Lückenschluss bestehender Radwege.

Weitere Projekte und Massnahmen



5.6 Bildung und Betreuung

Trotz gestiegener Einwohnerzahl ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der unter-3-jährigen festzustellen. Derzeit gibt es 103 Betreuungsangebote mit anteiliger Stundenzahl, 56 Betreuungsangebote mit höherer Stundenzahl. Heute bestehen für die 3-bis-6-Jährigen bereits mehr Plätze als Kinder. Aufgrund der dezentralen Stadtstruktur gab es schon immer freie Plätze in den Stadtteilen. Angespannt ist die Situation bei Betreuungsangeboten weiterhin in der Kernstadt. Parallel dazu ist bis 2013 der Rechtsanspruch für 35 % der unter 3-Jährigen für einen Krippenplatz zu realisieren. Bei den Grund- und Hauptschülern ist bereits heute ein deutlicher Rückgang eingetreten. Die Hauptschulen Hohenberg und Ergenzingen sind zu stabilisieren. Die Zahl der Realschüler und der Schüler an Gymnasien ist momentan noch stabil. Ein Vergleich der Schulempfehlungen seit dem Jahr 2001 zeigt eine deutliche Verschiebung hin zu den Gymnasien. Aktuell werden 50 Prozent der Schüler für Gymnasien empfohlen. Diese Entwicklung geht besonders zu Lasten der Hauptschulen. Eine zentrale Herausforderung ist die Kooperation von Kinderbetreuung und Schule. In den künftig kleineren Klassen ergeben sich jedoch auch Chancen für die Entwicklung verschiedener Angebote mit einer Profilierung im Rahmen des Schulcurriculums.

Leitbild

Rottenburg am Neckar wird noch kinder- und familienfreundlicher.



Ziele

- Ausbau eines Netzwerkes von Schule - Bildung - Betreuung und Freizeit mit einer Bündelung der Kräfte. Vernetzung und Bündelung der Kräfte über Kooperationen.
- Struktureller Umbau und qualitativer Ausbau der Infrastrukturangebote.
- Erhalt der Infrastruktur(en) in den Stadtteilen mit einem dezentralen Aus-/Umbau und einer Sicherung der Tragfähigkeit - soweit pädagogisch und wirtschaftlich sinnvoll und vertretbar.
- Die Gemeinwesenstruktur soll verstärkt eingebunden, aber auch unterstützt werden. Sicherung der Qualität und Aktivierung des Ehrenamtes.

- Ausbau und qualitative Verbesserung der Betreuungsangebote bezogen auf:
 - durchgängige Ganztagesbetreuung
 - mehr Angebote für unter 3 Jährige
 - Ausbau der Ferienangebote
 - Vertikale Vernetzung Kindergarten - Schule
- Profilierung von Betreuung und Bildung im musischen und sportlichen Bereich.
- Die Angebote der Ganztagesbetreuung sind zu differenzieren und die Zugänglichkeit auch in Bezug auf die Kosten zu erhöhen. Entwicklung langfristig ausgerichteter Angebote.
- Ausbau der Ganztagesangebote mit Verlässlichkeit und Profilierung, von besonderer Bedeutung ist dabei die Sprachförderung, Ziel ist es, neue „Felder“ zu besetzen.
- Zusammenrücken der Bildungseinrichtungen - räumlich und organisatorisch.
- Abklärung der Folgen der Haupt-/Grundschulschließungen im Bezug auf mögliche Nachnutzungsmöglichkeiten
- Ausbau der offenen Jugendarbeit.
- Die Jugend soll in den Vereinen stabilisiert werden.

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zum Leitprojekt „Bildung und Betreuung“ finden Sie im Kapitel 3 und „Beiträge zur Stadtentwicklung“, Nr. 29.

5.7 Freizeit - Sport - Bäder

In der modernen Stadtgesellschaft haben die Bereiche Freizeit und Sport an Bedeutung gewonnen, wenn sich auch die Wahrnehmung von Freizeit und Sport verändert haben. Freizeit und Sport werden nicht mehr nur mit „Vereinen“ gleichgesetzt, sondern neue, kommerzielle Angebote treten in Konkurrenz zu den klassischen Angeboten und den klassischen Anbietern. Darüber hinaus sind sie auch Wirtschaftsförderung und „weiche Standortfaktoren“ der Stadtentwicklung. Der demographische Wandel wird zum Überdenken der Angebote führen; die Vereine müssen sich auf diese Entwicklung einstellen, aber auch Kommunen sind gefordert. Von ihnen wird erwartet, dass sie wohnortnahe Infrastrukturangebote schaffen.

Leitbild

Rottenburg am Neckar verfügt über ein breit gefächertes Sport- und Freizeitangebot.

Ziele

- **Ausbau offener Vereinsangebote, u.a. unter der Zielsetzung der Integration ausländischer Mitbürger.**
- **Stärkung der Identität mit den örtlichen Vereinen.**
- **Schaffung einer engen Verbindung von Jugend - Aktiven - Senioren in den Vereinen.**
- **Förderung und Ausbau altersgerechter Sportstätten und Bewegungsangebote. Doppelstrukturen sind über Kooperationen und Vernetzung zu vermeiden.**
- **Vermeidung der Konkurrenz zwischen Vereinen - VHS - freien Anbietern bezogen auf:**
 - **Hallenangebot**
 - **Kapazitäten (zeitlich, personell und räumlich)**
 - **Integrationsmaßnahmen**



Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Hallenkonzeption II	Die Hallenkonzeption („Beiträge des Baudezernats“, Nr. 65) wird umgesetzt
Hammerwasen	Prüfung zur Weiterentwicklung des Freizeit- und Erholungsschwerpunktes Hammerwasen.
Integrative Sportprojekte	Ausbau von Angeboten wie z.B. Ballspornächte, Sportcamps etc.
Kleinsportanlagen	Einrichtung von Patenschaften wie z.B. für die Pflege von Bouleplätzen oder die Einrichtung von Kleinspielfeldern.

5.8 Soziales / Zusammenleben in der Stadt

In einer älter werdenden Gesellschaft werden neue Wohnformen interessant. Die Stichworte dazu sind die verschiedenen Formen des betreuten Wohnens, generationenübergreifende Wohnprojekte und die Förderung von Altenwohngemeinschaften. All diese Wohnformen sollten in integrierten Stadtlagen angeboten werden. In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, dem sozialen Auseinanderdriften der Gesellschaft entgegenzuwirken und soziales Zusammenleben zu fördern. Dies bedeutet auch, dass soziale Segregation vermieden werden muss und alle Ansätze der Integration der Stadtgesellschaft – Deutsche und Ausländer, Jung und Alt, einkommensstarke und einkommensschwächere Haushalte – zu nutzen sind. Die kommunale Politik und die Verwaltung erkennen als besondere Aufgaben einerseits alle Initiativen an, die eine Vernetzung der Strukturen anstreben; andererseits ist die Kommune besonders gefordert, wenn es darum geht, über Modellprojekte neue Angebotsstrukturen im Wohnungsbau zu schaffen.

Leitbild

Das Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Rottenburg am Neckar wird geprägt durch Offenheit, Toleranz und Akzeptanz. Identität in der Vielfalt entsteht durch das bürgerschaftliche Engagement und die an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Weiterentwicklung der sozialen und kulturellen Angebote in allen Lebensbereichen.

Bürgerschaftliches Engagement

- **Angemessene und kontinuierliche Beteiligungsformen, demokratische Beteiligungsmöglichkeiten anbieten und offene Bürgertreffs ermöglichen**
- **Anerkennungskultur leben**

Wohnen und Mobilität

- **Selbstbestimmtes Wohnen bis ins hohe Alter ermöglichen**
- **Bewusstseinswandel bzgl. den Chancen des Alters**

Jugend

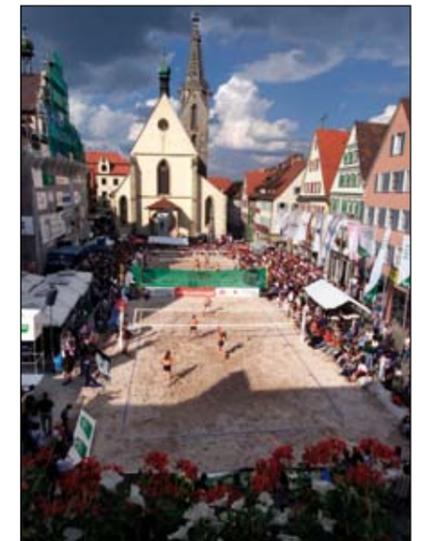
- **Einbringung der Fähigkeiten**
- **Jugendgerechte Angebote schaffen**
- **„Jes-Stadt“**

Integration

- **Die unterschiedlichen Kulturen im täglichen Miteinander leben.**

Leitprojekte

Erläuterung und Umsetzung zu den Leitprojekten „Lebendige Dörfer“ und „Moderne Wohnformen“ finden Sie im Kapitel 3.



Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Etablierung von ergänzenden Beteiligungsformen	z.B. Schülerforum, Seniorenforum
Generationenübergreifende Projekte	z.B. Betreuung in der Schule, Job-Paten, Jes-Projekte
Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen	Begegnung und Möglichkeiten für den Dialog schaffen, z.B. Fest der ausländischen Mitbürger

5.9 Landschaftsentwicklung

Leitbild

Erhaltung und Weiterentwicklung der gewachsenen Kulturlandschaft (z.B. Streuobstwiesen, vielfältige, traditionelle Landwirtschaft)

Ziele

- Aufwertung des Gewässernetzes
- Umsetzung und Fortentwicklung des Biotopvernetzungsconzeptes
- Umsetzung des Programms „Mehr Natur in Stadt und Land“
- Begrenzung der Siedlungsentwicklung
- Förderung regionaler Produkte und Produktionsketten



Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Biotopvernetzung Neckartal	Das Neckartal besitzt neben der Erholungsfunktion wichtige ökologische Funktionen. Das Neckartal und seine Randbereiche wurden in den letzten Jahren durch vielfältige Massnahmen zwar auch ökologisch aufgewertet, es fehlt allerdings eine großräumige Gesamtkonzeption. Ziel ist die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption zur Biotopvernetzung im Neckartal.

5.10 Ressourcenverbrauch und Ressourcenschutz

Leitbild

Kontinuierliche Verringerung des Ressourcenverbrauchs und Erhöhung des Ressourcenschutzes

Ziele

- Senkung der Schadstoff- und CO2-Emissionen
- Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes
- Senkung des Energieverbrauchs und Steigerung der Energieeffizienz
- Reduzierung des Abfallaufkommens
- weiterer Einsatz regenerativer Energiequellen
- schonender Umgang mit Landschaft, Grund und Boden
- Erhaltung und Pflege der dezentralen Trinkwassergewinnung und der erforderlichen Wasserschutzgebiete

Weitere Projekte und Massnahmen

Projekt	Erläuterung und Massnahmen
Beitritt zum Klimabündnis	Siehe Kapitel 3
Klimaschutzkonzept Rottenburg am Neckar	Siehe Kapitel 3
Energetische Gebäudesanierung	Siehe Kapitel 3



6 Beteiligte

Klausurtagung des Gemeinderates am 23. und 24. Februar 2007

Gemeinderat

Bay, Michael
 Bodenmiller, Albert (OV)
 Brück, Klaus
 Clauß, Ursula
 Drews, Ute
 Foitzik, Werner
 Heberle, Alfons
 Hermann, Wolfgang
 Hilbert, Rose
 Hönle, Josef
 Hörburger, Dr. Christian
 Kreuzberger, Harald
 Lichtenau, Dorothea (OV)
 Merz, Dr. Robert
 Nohr, Margarate
 Piscart, Erika
 Raidt, Thomas
 Sauer, Dr. Ulrike
 Scheck, Carmen
 Schneider, Peter
 Schneiderhan, Karl
 Schröder-Kappus, Elisabeth (OV)
 Sieber, Ursula
 Urban, Sigrid
 Wipper, Ingeborg

Ortsvorsteher/innen

Bauschert, Hans-Dieter
 Hallmayer, Kurt
 Krajewski, Klaus
 Schlamp, Horst
 Schröder, Horst
 Schuh, Horst
 Walz, Hubert

Verwaltung

Bomm, Eduard
 Bormann, Klaus
 Bounaga, Karen
 Brück, Eve-Marie
 Danner, Günther
 Derbogen, Volker, 1. Bürgermeister
 Dillmann, Gabriele
 Elliger, Tobias
 Garthe, Angelika
 Gärtner, Markus
 Geppert, Karlheinz
 Haller, Roland
 Keppel, Dr. Holger, Bürgermeister
 Kessler, Hermann
 Klein, Gabriele
 Ludwig, Frank
 Meßmer, Berthold
 Nill-Anders, Karola
 Pfeffer, Dieter
 Rohleder, Jürgen
 Tappeser, Klaus, Oberbürgermeister
 Schneider, Ulrike
 Seeliger, Silvia
 Straßer, Thomas
 Wanner, Manfred

Sachkundige Bürger

Baur, Dr. K. F.
 Diehl, Gunther
 Doschka, Prof. Dr. Roland
 Eisele, Ursula
 Friedrich, Jochen
 Hillebrand, Bernd
 Kiefer, Dominik
 Köberle, Alexander
 Kohler, Ursula
 Krause, Günter
 Kürner, Roland
 Lörcher, Roland
 Maier, Klaus
 Maiser, Marius
 Mattheis, Heide
 Queisser, Hartmut
 Rehbein, Michael
 Rehfuß, Rolf
 Rochow, Eva
 Rosner, Dr. H. J.
 Schorp, Rolf
 Teufel, Dr. Waldemar
 Trapp, Manfred
 Ulmer, Susanne
 Vollmer, Norbert
 Weingärtner, Peter
 Weingärtner, Dr. Lioba
 Weizsäcker, Dieter
 Wütz, Elmar
 Zink, Bianca

LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Fricke, Lutz
 Häsler, Dr. Susanne
 Hauptmann, Thomas
 Mühlbacher, Jürgen
 Reschl, Prof. Dr. Richard
 Roth, Bertram

Bürgerbeteiligung Lebendiges Dorf – das Beispiel Eckenweiler

Bürgerinnen und Bürger

Essigke, Ralf
 Fröhlich, Reinhild
 Gohl, W.
 Harrer, Roland
 Hess, Carmen
 Hesse, Helmut
 Kaisner, Karin
 Kern, Ulrike
 Klein, Simone
 Lupold, Gerhard
 Maier, Siegfried
 Metzler, Kathrin
 Nichter, Doris
 Reiber, Erich
 Reißer, Achim
 Schall, Gabriele
 Seitz, D.
 Venhorst, Ulrich
 Wagner, A.
 Welte, Klaus

Ortsvorsteher/Innen

Hallmayer, Kurt
 Däuble, Helmut

Verwaltung

Bounaga, Karen

Kommunalentwicklung

Fricke, Lutz

Bürgerbeteiligung Lebendiges Dorf – das Beispiel Kiebingen

Bürgerinnen und Bürger

Beller, Stefan
 Birger, Jahn Josef
 Eberhardt, Horst
 Fessler, Eugen
 Gerhardt, Dieter
 Hartrampf, Egon
 Höfling, Horst Eberhardt
 Hönle, Jupp †
 Kessler, Stephanie
 Kramer, Catrin
 Mayer, Annette
 Raidt, Volkmar
 Schneider, Ernst
 Stopper, Thomas
 Thiem, Wolfgang
 Weiss, Armin
 Weiss, Reinhold
 Wiest, Peter

Ortsvorsteher/Innen

Schröder-Kappus, Elisabeth
 Walz, Hubert
 Wellhäuser, Ludwig

Verwaltung

Dillmann, Gabriele
 Geppert, Karlheinz

Kommunalentwicklung

Häsler, Dr. Susanne

6 Beteiligte

Planungswerkstatt Innenstadt (Einzelhandel und Dienstleistungen)

Bürgerinnen und Bürger

Bati, Mustafa
Bleier, Hans-Joachim
Foitzik, Werner
Frey, Prof. Dr. Hans
Glatzer, Sabine
Hahn, Birgit
Hilbert, Rose
Kienzlen, Sybille
Kracht, Dr. Sabine
Maier, Tobias
Meergans, Ulrich
Norz, Heiner
Piscart, Erika
Puza, Walther
Schäfer, Andreas
Schneider, Udo
Schneider, Peter
Sieber, Ursula
Steeb, Michael
Stenzel, Gerhard
Storz-Maurer, Iris
Weingärtner, Peter
Wütz, Elmar

Verwaltung

Bormann, Klaus
Garthe, Angelika
Schneider, Ulrike

Kommunalentwicklung

Reschl, Prof. Dr. Richard
Roth, Bertram

Planungswerkstatt Klimaschutzkonzept in Rottenburg am Neckar

Bürgerinnen und Bürger

Brose, Gernot
Clauß, Ursula
Dietermeyer, Dr. Ralf
Fahl, Ulrich
Gall, Susanne
Giese, Heiner
Grenz, Elina
Groß, Wolfgang
Hartmann, Thomas
Heusch, Heidi
Krause, Günter
Lichtenau, Dorothea
Mühlberger, Eugen
Schick, Johannes
Strobel, Jutta
Urban, Sigrid

Verwaltung

Bomm, Eduard
Gärtner, Markus
Keppel, Dr. Holger, Bürgermeister
Klein, Gabriele
Klein, Jürgen
Kühnbrey, Meike
Ludwig, Frank
Pfeffer, Dieter
Silberhorn, Thomas

Kommunalentwicklung

Hauptmann, Thomas